

Carlsgarten in Köln. Quelle: Ernährungsrat Köln

ESSBARE STADT|ERNÄHRUNGSRAT

FÜNF PROJEKTE: BERATUNG UND VERNETZUNG IM WORKSHOP-FORMAT

FOOD HUB AACHEN, EssBO! BOCHUM, ERNÄRUNGSRAT ESSEN, ERNÄHRUNGSRAT KÖLN, SCHWERTE PFLANZT!

Projekte im Rahmen des Programms

Qualifizierung des Bürgerschaftlichen Engagements 2021/2022

Ministerium für Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz

des Landes Nordrhein-Westfalen

startklar

PTJ Projektträger Jülich Forschungszentrum Jülich

Ministerium für Umwelt, Naturschutz und Verkehr des Landes Nordrhein-Westfalen

AUSKUNFT UND ANSPRECHPERSONEN

Ministerium für Umwelt,
Naturschutz und Verkehr
des Landes Nordrhein-Westfalens (MUNV)
Emilie-Preyer-Platz 1
40479 Düsseldorf

Ministerium für Umwelt,
Naturschutz und Verkehr
des Landes Nordrhein-Westfalen

Information:
www.umwelt.nrw.de

Projektträger Jülich
Forschungszentrum Jülich
Wilhelm-Johnen-Straße
52425 Jülich

Projektträger Jülich
Forschungszentrum Jülich

Ansprechpersonen:
Gesundheitswirtschaft und soziale Innovationen (ETN 3)
Leitung: Cornelia Schlebusch
Wiss. Mitarbeiterin: Sonja Wellens
Telefon: 02461 690 679
s.wellens@fz-juelich.de
www.ptj.de

Beratungsagentur
startklar a+b GmbH
Burgmauer 20
50667 Köln

startklar

Ansprechpersonen:
Leitung: Kerstin Asher, Dana Kurz
Joachim Boll, Konstantin Hanlon
Telefon: 0221 2724 5372
kontakt@startklar-ab.de
www.startklar-ab.de

Texte und Bilder:
startklar a+b GmbH oder Quellenangaben

Köln, Mai 2022



PROGRAMM

Qualifizierung des Bürgerschaftlichen Engagements

Das Programm „Qualifizierung des bürgerschaftlichen Engagements“ des Ministeriums für Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz des Landes Nordrhein-Westfalen (MULNV NRW) unterstützt ehrenamtlich tätige Initiativen, Vereine und Privatpersonen bei der Professionalisierung ihrer Projektideen. In dem vom Projektträger Jülich (PtJ) betreuten Programmaufruf „Wir bewegen was! – engagiert in NRW“ wurden 16 Projektideen zur Beratung ausgewählt.

Das Programm „Qualifizierung des bürgerschaftlichen Engagements“ bietet engagierten Bürgerinnen und Bürgern eine Beratung durch Fachexpertinnen und Fachexperten an, um so die Umsetzung ihrer Ideen zu unterstützen und voranzubringen. Der dritte Programmaufruf unter dem Titel „Wir bewegen was! – engagiert in NRW“ knüpft an erfolgreiche Beratungsleistungen der letzten Jahre an und ist ein Beitrag zur Umsetzung der Engagementstrategie des Landes Nordrhein-Westfalen. Mit dieser Strategie will das Land dafür Sorge tragen, möglichst viele Menschen weiterhin für das Ehrenamt zu gewinnen und in einem partizipativen Prozess gute Rahmenbedingungen zu festigen.

Über den Programmaufruf haben sich insgesamt 25 Initiativen beworben, von denen 16 Projektideen professionell durch die Beratungsagentur startklar a+b GmbH beraten wurden. Fünf dieser Projekte agieren im Themenfeld „Essbare Stadt“ und „Ernährungsräte“. Um alle diese Projekte in das Programm aufzunehmen, gemeinsame Themen zu adressieren und die Vernetzung der Projekte untereinander zu fördern, wurden die fünf Projekte in gemeinsamen Workshops beraten.



Hochbeete in Schwerte.
Quelle: Schwerte pflanzt!

1. AUSGANGSLAGE

Hintergrund

Das Thema Ernährung und Nahrungsproduktion gewinnt im Kontext des weiter fortschreitenden Klimawandels sowohl in der Politik als auch in der Öffentlichkeit und Wirtschaft immer weiter an Bedeutung. Dabei sind die Zugänge zu diesem Thema teilweise sehr unterschiedlich.

Oft liegt der politische Fokus auf dem Thema Landwirtschaft, also der Produktion unserer Nahrungsmittel - einer angestrebten „Agrarwende“. Wirksame Akteurinnen und Akteure sind hier jedoch meist große landwirtschaftliche Betriebe oder Vertriebe und Supermärkte.

Das Thema der Ernährungs- und damit auch einer Agrarwende wird seit mehreren Jahren aber auch „von unten“ aus der Bürgerschaft aufgegriffen und in einer Vielzahl von ehrenamtlichen Projekten vorangetrieben. Diese Entwicklung wird auch in den Projekten des QbE-Programms deutlich.
Es gibt Projekte, die sich explizit mit einer Agrarwende auseinandersetzen (wie z.B. SoLaWi Schwerte) oder bestimmte Nutzungsbausteine auf diese auslegen (wie z.B. Schloss Türnich). Ein klar erkennbarer Schwerpunkt liegt aber auf dem Themenbereich Essbare Stadt und Ernährungsräte, also sehr „urbanen“ Zugängen zur Ernährungs- und Agrarwende.

Wie oben dargestellt, haben sich fünf verschiedene Projekte in diesem Themenbereich für die Beratung im Rahmen des QbE-Programms beworben. Gemeinsam mit dem MULNV und dem PtJ wurde daher explizit ein Schwerpunkt auf dieses Themenfeld gelegt. Alle fünf Projekte wurden in das Programm aufgenommen, um diese in gemeinsamen Workshops zu beraten und zu qualifizieren. Gleichzeitig sollten so Kontakte und eine Vernetzung zwischen diesen Projekten in NRW entstehen, um Synergien und gegenseitige Hilfe und Unterstützung zu ermöglichen. Neben den gemeinsamen Workshops wurde jedes der Projekte auch gezielt punktuell und individuell beraten.



Baumscheiben in Schwerte. Quelle: Schwerte pflanzt!

Exkurs: „Essbare Stadt“ und „Ernährungsrat“

Da sowohl Essbare Stadt Projekte als auch Ernährungsräte in ähnlichen Themenfeldern agieren und manche Projekte beide Aspekte verbinden, sollten die Begriffe zu Beginn kurz differenziert werden.

Ernährungsräte sind oft sehr politisch geprägt. Das Ziel dieser Projekte ist es, als Interessensvertretung für das Thema einer nachhaltigen Ernährungs- und Agrarwende in Städten aufzutreten und so die Erstellung einer konsistenten Ernährungsstrategie zu fördern. Durch Zugänge und Kontakte zu verschiedenen Akteurinnen und Akteuren und der lokalen und regionalen Politik wollen sie relevante Themen auf die Agenda setzen und als Expertinnen und Experten zur Verfügung stehen.

Essbare Stadt Projekte sind im Gegensatz dazu meist weniger politisch institutionalisiert und dafür aktivistischer agierend. Hier sollen meist mit einer Projektinitiative konkrete Projekte in einer Stadt oder einem Quartier umgesetzt werden. Dies können z.B. ein Gemeinschaftsgarten, Hochbeete im öffentlichen Raum oder „Guerilla-Gardening“ sein.

Viele Initiativen verbinden beide Aspekte innerhalb ihrer Projekte, so auch die fünf QbE-Projekte. Es gibt Ernährungsräte, die neben der politischen Arbeit auch konkrete Essbare Stadt Projekte umsetzen (Essen, Köln). In Bochum hat sich ein Essbare Stadt Projekt beworben und während des QbE-Prozesses mit einem Ernährungsrat zusammengetan, während die Projektinitiative in Schwerte ein Essbare Stadt Projekt bleiben möchte und keine solche Institutionalisierung wünscht. Das Projekt in Aachen geht von einem Ernährungsrat aus, Fokus ist aber ein sogenannter „Food Hub“. Genauere Erläuterungen zu den fünf einzelnen Projekten, ihren Zielen und Strukturen folgen im nächsten Abschnitt

2. QUALIFIZIERUNG IM RAHMEN DES QBE

DIE FÜNF PROJEKTE ESSBARE STADT / ERNÄHRUNGSRÄTE

Food Hub in Aachen

Ernährungsrat Aachen

Projekt / Entwicklung:
Entwicklung eines sogenannten „Food Hubs“ für die Städte- und Länderregion in und um Aachen.

Kontaktdaten:
Ulf Nilsson, Anja Schmidt und Sabine Weineck
ernaehrungsrat-aachen@posteo.de
www.buergerstiftung-aachen.de/projekte/interne-projekte/ernaehrungsrat

Träger:
Ernährungsrat Aachen

Partner:
Bürgerstiftung Lebensraum Aachen
Ernährungsrat Heerlen/Parkstad

Der Ernährungsrat Aachen hat das Ziel, die Produktion, Verarbeitung und Vermarktung von regionalen und fairen Lebensmitteln zu unterstützen. Hierfür ist ein Food Hub für die Region als erster Meilenstein geplant, der die Verbindungs- und Vernetzungsstelle zwischen Produzierenden, Verarbeitenden und Konsumierenden in der Region sein soll und so den Einsatz von regional produziertem und verarbeitetem Gemüse erleichtert.

Die Ausgestaltung des Food Hubs soll mit allen relevanten Akteurinnen und Akteuren in der Region entwickelt und aufgebaut werden. Der Ernährungsrat möchte hierfür anhand von Interviews eine Bestandsanalyse erstellen: Welche Produkte werden in der Region angebaut, verarbeitet, vertrieben und konsumiert? Welche Strukturen sind an diesem Prozess beteiligt? Welche Strukturen fehlen regional?

Aachen liegt an der Schnittstelle zwischen Eifel, Dreiländereck und dem Rheinischen Revier, der Food Hub soll daher auch in diese Regionen hineinwirken. Der Ernährungsrat Aachen kooperiert mit anderen Ernährungsräten in der Region, auch über die Landesgrenzen hinaus.

Trägerschaft und Organisation

Der Ernährungsrat Aachen und das Food Hub Projekt haben keine eigene Rechtsform. Das Projekt ist an die Bürgerstiftung Aachen angegliedert, die als Rechtsträger für das Projekt fungiert. Vorangetrieben wird das Projekt durch drei Mitglieder des Kernteams des Ernährungsrats.

Beratungsbedarf nach Einschätzung der Initiative

Die relevanten Stakeholder sollen identifiziert, angesprochen und für die Idee eines Food Hubs gewonnen werden, um gemeinsam ein Konzept und seine konkrete Umsetzung zu entwickeln. Für die Ansprache und Gewinnung von Stakeholdern braucht es klare Strukturen, Ansprechpartnerinnen und -partner. Langfristig erfordert ein Projekt in dieser Größe auch Strukturen, die über eine ehrenamtliche Initiative hinausgehen. Zu Beginn des Prozesses soll ein klarer Rahmen entwickelt werden, der gut kommuniziert werden kann. Für diesen Prozess hat die Initiative folgenden Beratungsbedarf:

- Unterstützung bei der effektiven Ansprache der Produzent*innen
- Unterstützung bei der Vertragsgestaltung mit den Landwirten.
- Unterstützung bei der effektiven Ansprache der Konsument*innen
- Aufbau einer guten internen und externen Kommunikationsstruktur.

EssBO! - Essbare Stadt Bochum

Projekt / Entwicklung:
Durch essbare und bepflanzte Begegnungsorte und Erholungsräume in der Stadt soll ein „neues Lebensgefühl“ für Bochum entstehen.

Kontaktdaten:
Veonika Nickl, Lisa-Marie Hulß und Gabriele Monhaupt
essbo@ernaehrungsrat-bochum.de
www.instagram.com/ess.bo
www.ernaehrungsrat-bochum.de/essbare-stadt

Träger:
EssBO! Ernährungsrat Bochum e.V.



Die Initiative EssBO! ist jung, die Initiatorinnen und Initiatoren haben sich erst Ende 2020 zusammengefunden. Das Projekt will ein „neues Lebensgefühl“ für Bochum schaffen: es sollen Begegnungsorte und Erholungsräume in der Stadt entstehen, Gemeinschaftsgärten und Nachbarschaftsprojekte ermöglichen Partizipation und städtische Produktion, nachhaltig gestaltete Parks, Friedhöfe, Blühwiesen, Baumscheiben und andere Grünflächen sichern Biodiversität.

Gemeinsames Ernten, gemeinsames Kochen und Bildungsangebote sollen für nachhaltige und regionale Ernährung sensibilisieren. Durch die Zusammenarbeit mit anderen Essbare Stadt Projekten (Ernährungsräte von Bochum, Essen, Dortmund und Schwerte pflanzt!) in der Region soll ein „essbares Schlaraffenband durch das Ruhrgebiet“ entstehen. Die Projektidee könnte an die IGA 2027 andocken. Entlang der Fahrradrouten Emscher-Weg, RuhrtalRadweg und RS 1 sollen „Naschorte“ entstehen, ess- und trinkbare Radwege schlängeln sich durchs Ruhrgebiet.

Zu Beginn des Beratungszeitraums entwickelte das Projekt eine innere Struktur, knüpfte und pflegte Kontakte zur Stadtverwaltung, zu Stadtteilkoordinatorinnen und Stadtteilkoordinatoren, zur Hochschule Bochum, zu Kirchengemeinden und anderen potenziellen Partnerinnen und Partnern, und plante weitere konkrete Aktionen zur Aufwertung vernachlässigter Flächen.

Langfristig will EssBO! neben konkreten Aktionen eher als Thinktank agieren und Projekte sowie Akteurinnen und Akteure vernetzen und unter Einbeziehung von Politik und Verwaltung bei der Umsetzung ihrer Ziele unterstützen.

Trägerschaft und Organisation

EssBO! existierte zu Beginn der Beratung parallel zum Ernährungsrat Bochum als Initiative. Es gab personelle und inhaltliche Überschneidungen. EssBO! und der Ernährungsrat Bochum unterscheiden sich in ihrer Dynamik und ihrer Organisationsstruktur und verkörpern die oben dargestellten Unterschiede zwischen Essbare Stadt und Ernährungsrat-Projekten. Im Laufe der Beratung wurde ein gemeinsamer Verein „EssBO! Ernährungsrat Bochum“ e.V. gegründet. Das Projekt baut auf den sehr engagierten Kernteams der beiden Initiativen auf, insgesamt sind über 40 Personen beteiligt.

Beratungsbedarf nach Einschätzung von EssBO!

Folgender Beratungsbedarf wurde von der EssBO! Initiative zu Beginn der Beratungen formuliert:

- Unterstützung bei der Findung und Gründung einer passenden Rechtsform
- Erstellung einer Übersicht passender Fördermöglichkeiten
- Unterstützung bei der Schaffung einer hauptamtlichen Stelle
- Unterstützung bei der Öffentlichkeitsarbeit und der Gewinnung von Multiplikatorinnen und Multiplikatoren
- Verstetigung der Zusammenarbeit mit der Stadt Bochum

Ernährungsrat Essen

Projekt / Entwicklung:
Essener Bürgerinnen und Bürger, Unternehmen und Initiativen wollen gemeinsam ein zukunftsfähiges, nachhaltiges Ernährungssystem aufbauen.

Kontaktdaten:
Barbara Schormann-Lang, Thomas Lang
info@ernaehrungsrat-essen.de
www.ernaehrungsrat-essen.de

Träger:
Ernährungsrat Essen e.V.

Partner:
Altenessen.blüht

Der Ernährungsrat Essen setzt sich für ein sozial gerechtes und ökologisch zukunftsfähiges Ernährungssystem in Essen ein. Es sind drei konkrete Projekte zur Umsetzung geplant:

Zukunftsküche Essen: Entwicklung eines innovativen Fortbildungs- und Schulungszentrums für Kantinen und Caterer, um klimafreundliche Veränderungen in Essener Kantinen anzustoßen.

Essbare Stadt: Nutzung des urbanen Raums in Essen zum Anbau von Lebensmitteln. Auch Kitas und Schulen sollen flächendeckend mit Hochbeeten und Schulungsmaterialien versorgt werden. Ziel ist auch eine regionale Vernetzung „Schlaraffenband im Ruhrgebiet".

Erstellung einer Ernährungsstrategie für die Stadt Essen: Gemeinsam mit Verwaltung und Politik soll eine zukunftsfähige, nachhaltige und regional gedachte Ernährungsstrategie entwickelt werden.

Alle drei Projekte werden bereits aktiv umgesetzt. Die Durchführung der „Zukunftsküche" und die Erstellung einer „Ernährungsstrategie" zusammen mit städtischen Akteurinnen und Akteuren wurde per Ratsbeschluss der Stadt Essen entschieden. In der Beratung durch das Team startklar wurde der Fokus auf das Projekt „Essbare Stadt" gelegt, um die Kontakte und Synergien mit den vier anderen Projekten effizient zu nutzen. Im Rahmen des Projekts haben bereits viele Kitas und Schulen Hochbeete erhalten, es wurden auch schon viele Obstbäume in der Stadt gepflanzt. Die Vernetzung mit anderen regionalen Gruppen (z.B. EssBO! in Bochum) hat ebenfalls bereits begonnen.

Trägerschaft und Organisation

Die Initiative hat sich im Jahr 2019 zusammengefunden und hat kurz vor Beratungsbeginn einen Verein gegründet (Ernährungsrat Essen e.V.). Die Projekte des Ernährungsrat Essen gehen mit „Hochdruck" voran und werden derzeit von einem Kernteam aus 10 ehrenamtlichen Aktiven organisiert. Der Verein hat regelmäßigen Austausch mit der Stadt Essen (über die Grüne Hauptstadt Agentur), mit anderen Umweltinitiativen, Kantinen und Bildungseinrichtungen.

Beratungsbedarf nach Einschätzung des Ernährungsrat Essen

Durch die erfolgreiche Arbeit des Ernährungsrat Essen werden bereits jetzt hohe Erwartungen an das Projekt gestellt. Der Druck auf dem ehrenamtlichen Kernteam ist dadurch hoch. Folgende Beratungsbedarfe wurden vom Projekt bei Antragsstellung angegeben:

- Verbesserung der internen Struktur und Organisation
- Abgrenzung der Rollen- und Aufgabenverteilung
- Unterstützung bei der Außendarstellung und Kommunikation/Unterstützung
- Unterstützung bei der Fördermittelakquise

Ernährungsrat Köln (ehemals Taste of Heimat e.V.)

Der Ernährungsrat Köln und Umgebung e.V. ist breit aufgestellt. Für die Beratung beworben hat sich der Ausschuss „Urbane Landwirtschaft/Essbare Stadt“. Das Kölner Projekt ist sowohl politisch als Ernährungsrat aktiv, aber auch vor Ort in Zusammenarbeit mit Initiativen für eine Essbare Stadt.

Ziel des Ausschusses ist es, eine koordinierende Rolle einzunehmen und in Köln ein Netzwerk aus Initiativen aufzubauen. Bürgerinnen und Bürger sollen vor Ort in ihren Veedeln (Stadtvierteln) für das Thema Ernährung und Essbare Stadt sensibilisiert und zum eignen Handeln bewegt werden. Möglichst viele Menschen sollen mit der eigenen Erzeugung von Nahrungsmitteln in Berührung kommen. In Regelmäßigen Ausschusssitzungen sind alle Initiativen eingeladen sich auszutauschen und zu koordinieren. Der Ernährungsrat berät diese, stellt Kontakte zu anderen Initiativen oder entsprechenden Stellen der Stadtverwaltung her und unterstützt bei der Suche nach geeigneten Flächen.

Projekt / Entwicklung:
Ernährungspolitik soll auf regionaler und kommunaler Ebene entschieden werden. Freiräume sollen für die Kultivierung von Essen genutzt werden. Ziel ist es, die Beziehung zwischen Pflanzen, Boden und Mensch zu stärken.

Kontaktdaten:
Judith Mayer, Florian Sander und Regina Schäfer
info@ernaehrungsrat.koeln
www.ernaehrungsrat-koeln.de
www.essbare-stadt.koeln

Träger:
Ernährungsrat für Köln und Umgebung e.V.

Partner:
verschiedene Initiativen in Köln

essbare – stadt.koeln

Trägerschaft und Organisation

Der Ernährungsrat Köln ist 2016 als Teil des gemeinnützigen Vereins Taste of Heimat e.V. entstanden. Inzwischen wurde dieser Verein in Ernährungsrat für Köln und Umgebung e.V. umbenannt.

Der Ernährungsrat gliedert sich in vier Ausschüsse: Urbane Landwirtschaft / Essbare Stadt, Regionalvermarktung, Ernährungsbildung und Gemeinschaftsverpflegung / Gastronomie.
Im Fokus der QbE Beratung steht der Ausschuss Urbane Landwirtschaft / Essbare Stadt.

Von 2017 bis 2019 hat das Projekt „Essbare Stadt“ des Ernährungsrats Fördermittel für die Erstellung eines Aktionsplans „Essbare Stadt“ erhalten. Dieser wurde in einem partizipativen Verfahren mit über 300 Kölnerinnen und Kölnern erstellt und beschreibt die Ziele und Umsetzungswege für das Projekt.

Auf dieser Grundlage wurde vom Stadtrat der Stadt Köln ein Beschluss zur Umsetzung des Aktionsplans gefasst, der die finanzielle Förderung von Personalstellen beim Ernährungsrat (Geschäftsführung und Projektstelle) und beim Grünflächenamt der Stadt Köln beinhaltet.

Das Kölner Projekt ist daher das einzige der fünf Projekte in der Beratung, das auf professionelle Strukturen zurückgreifen kann. Die hauptamtlich Angestellten im Projekt „Essbare Stadt“ werden zusätzlich durch ehrenamtliche Ausschusssprecherinnen und -sprecher unterstützt.

Beratungsbedarf nach Einschätzung der Essbaren Stadt Köln

Die Ausschusssitzungen der Essbaren Stadt Köln finden zwar regelmäßig statt, werden aber von vielen Initiativen und Gruppen nicht bzw. nicht regelmäßig besucht. Der Ernährungsrat hat daher folgende Beratungsbedarfe formuliert:

- Unterstützung bei der Ansprache neuer Zielgruppen (ins Besondere Studierende, Rentnerinnen und Rentner und Bewohnerinnen und Bewohner von Sozialräumen)Abgrenzung der Rollen- und Aufgabenverteilung
- Nutzung von Social Media zur Gewinnung von ehrenamtlichem Engagement
- Weiterentwicklung der Ausschuss-Formate zur Bindung und Haltung von Teilnehmenden

Schwerte pflanzt!

Projekt / Entwicklung:
Die Gruppe möchte die gemeinschaftliche Nutzung von städtischen Flächen fördern und den Aufbau von Gemeinschaftsgärten und -beeten als Begegnungsorte vorantreiben.

Kontaktdaten:
Gernot Folkers, Monika Rosenthal
schwerte-pflanzt@gmx.de
www.facebook.com/schwertepflanzt

Träger:
Initiative Schwerte pflanzt

Die Initiative Schwerte pflanzt! hat das Ziel, die Stadt Schwerte durch bürgerschaftliches Engagement lebenswerter, klimafreundlicher, grüner und „essbarer“ zu machen. Vorbild ist die Essbare Stadt Andernach. Durch eigene Projekte und Anstöße sollen die Einwohnerinnen und Einwohner der Stadt zum Mitmachen angeregt werden.

Ursprünglich wollte die zehnköpfige Gruppe einen Gemeinschaftsgarten gründen. Da in der Stadt keine Fläche hierfür zur Verfügung gestellt werden konnten, hat die Initiative damit begonnen vereinzelt kleinere Projekte in der Stadt anzustoßen und umzusetzen. So wurden bereits mehrere Bürgerbeete und Hochbeete im öffentlichen Raum aufgestellt, die von lokalen Gruppen gepflegt werden. Auch die Gründung einer SoLawi in Schwerte - ebenfalls ein Projekt in der QbE Beratung - wurde durch Schwerte pflanzt! mitangestoßen.



Trägerschaft und Organisation

Die Initiative hat sich 2018 zusammengefunden und besteht aus 10 Personen, die sich aktiv an der Planung und Umsetzung der Aktionen beteiligen. Das Projekt hat 2022 keine Rechtsform und strebt auch keine an. Die Interaktion und das gemeinschaftliche Arbeiten zwischen den Mitgliedern ist ein wichtiger Aspekt der Gruppe.

Beratungsbedarf nach Einschätzung der Initiative

Folgende Beratungsbedarfe hat die Initiative in Ihrem Antrag formuliert:

- Kommunikation und Außenwirkung zur Aktivierung von Bürgerinnen und Bürgern
- Einrichtung von Social Media/Homepage
- Entwicklung eines zeitlichen Fahrplans für Umsetzung der Ziele
- Verbesserung der internen Kommunikation
- Erstellung klarer Aufgabenverteilung

Arbeitsprogramm, Zeitschiene und Bausteine

Die Beratung der fünf Essbare Stadt/Ernährungsrat Projekte nimmt eine Sonderstellung im QbE Programm 2021/2022 ein. Für alle fünf Projekte zusammen steht das Beratungsbudget von zwei der „normalen“ QbE-Projekte zur Verfügung.

In drei gemeinsamen Workshops sollen Themen angesprochen und bearbeitet werden, die für alle fünf der Projekte relevant sind. Die Entscheidung der gemeinsamen Beratung fiel einerseits aufgrund der ähnlichen Bedarfe der Essbare Stadt/Ernährungsrat Projekte aber auch vor dem Hintergrund des Vernetzungsgedankens der Projekte und Standorte untereinander und nicht zuletzt deshalb, trotz begrenzter Ressourcen alle fünf Projekte in das QbE Beratungsprogramm aufzunehmen.

Zusätzlich zu den gemeinsamen Workshops fand mit jedem Projekt eine gezielte Einzelberatung statt, um auf spezifische Themen einzugehen, für die in den gemeinsamen Workshops kein ausreichender Raum war. Folgende grobe Planung der Workshops wurde zu Beginn der Beratung beschlossen:

Workshop 1: gegenseitiges Kennenlernen sowie Schärfung der Projektprofile und Fragestellungen [Sommer 2021]

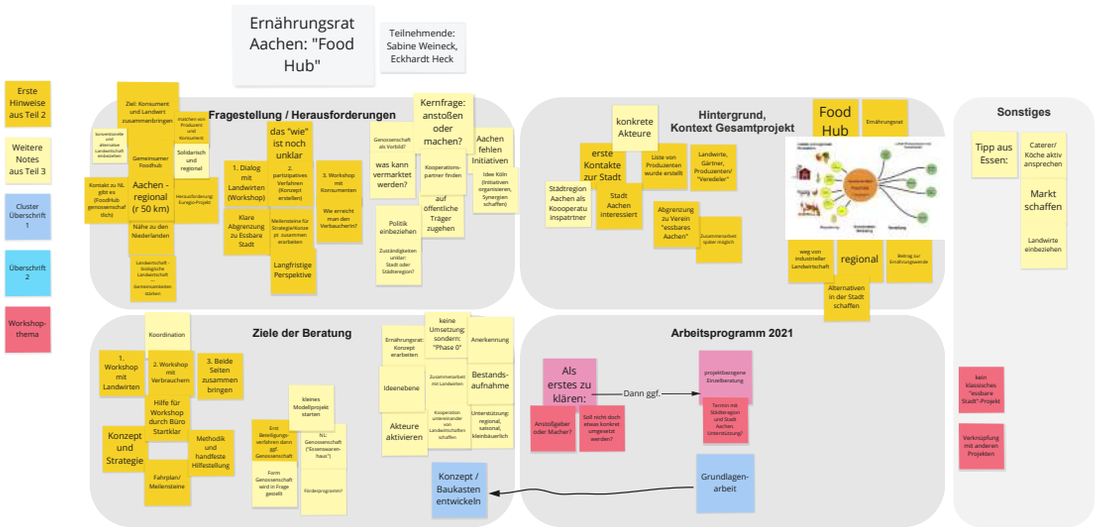
Die Projekte und Initiativen stellen sich vor und lernen sich untereinander kennen. Offene Fragestellungen und Beratungsbedarfe für den Rest des Projektzeitraums werden diskutiert und geschärft. Erste Vorschläge für die Themen der Einzelberatungen von Projekten und Initiativen werden besprochen.

Workshop 2: Darstellung des Kölner Projekts als Vorbild für die anderen Projekte [Herbst 2021]

Das Kölner Projekt ist, im Vergleich zu den anderen vier Projekten, schon sehr weit entwickelt. Aus ehrenamtlichen Strukturen sind hauptamtliche Stellen entstanden. Für mehrere der anderen Projekte ist dies ebenfalls ein mittelfristiges Ziel. Deshalb soll in diesem Workshop die Entwicklung des Kölner Projekts detailliert dargestellt und diskutiert werden. Insbesondere die sogenannten „Wachstumsschmerzen“, die mit der Professionalisierung eines ehrenamtlichen Projekts einhergehen, sollten dargestellt und den anderen Projekten bewusst gemacht werden.

Workshop 3: Der Kommunikations-Workshop [Winter 2021/2022]

Alle fünf Projekte haben in ihren Beratungsbedarfen die Unterstützung bei der Öffentlichkeitsarbeit, bei der Kommunikation sowie Gewinnung und Bindung von weiteren ehrenamtlichen Aktiven und Unterstützenden genannt. Gemeinsam mit der Kommunikationsagentur Hauptweg-Nebenwege (eingebunden über das Expertenbudget des QbE-Programms) sollen im letzten gemeinsamen Workshop die Projekte im Blick auf Ihre Außenkommunikation analysiert und



Auszug des „Murals“ aus den Ergebnissen Workshop 1

diskutiert werden. Neben der Beantwortung spezifischer Fragen der jeweiligen Projekte zum Thema Kommunikation, sollen Kommunikationsmöglichkeiten und -methoden erläutert werden, die für alle Projekte von Interesse sind.

Planung der Einzelberatungen

Im Laufe der Beratung und der Workshops werden die spezifischen Themen für die Einzelberatungen ausgearbeitet. Insbesondere im ersten Workshop sollen hierfür konkrete Vorschläge formuliert werden. Die Umsetzung und Durchführung dieser Einzelberatungen wird Ende 2021 und Anfang 2022 in der Endphase des Programms stattfinden.

Die Beratungsbausteine

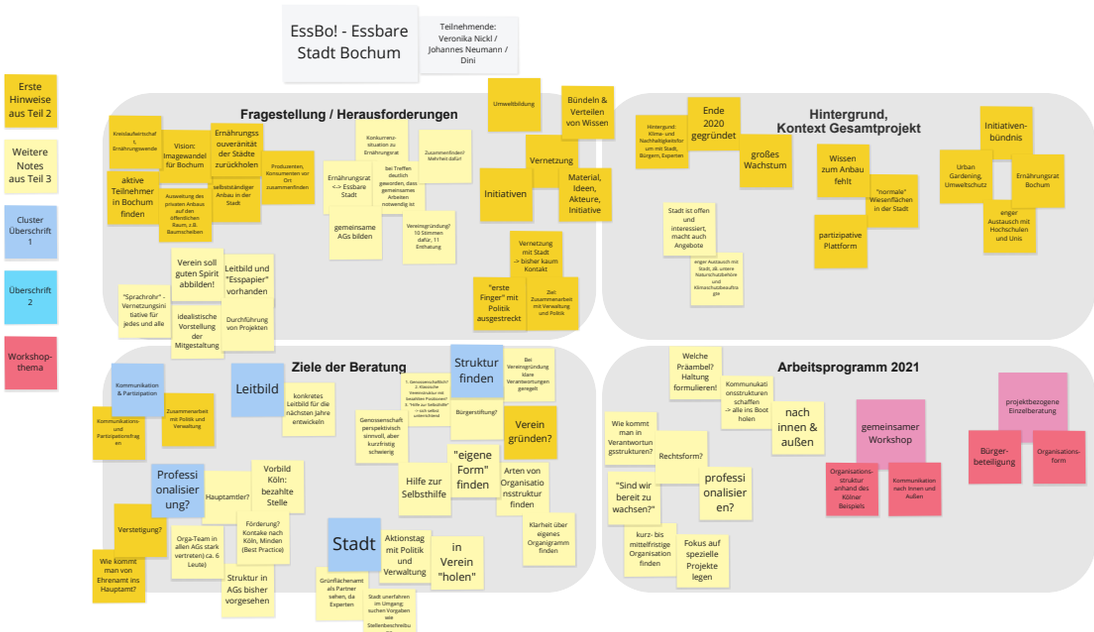
Workshop 1: gegenseitiges Kennenlernen und Schärfung der Projektprofile und Fragestellungen im Juli 2021

Pandemiebedingt wurde der erste Workshop digital als interaktive Videokonferenz durchgeführt. Erstes Ziel war, dass die Projekte und Initiativen sich selbst vorstellen und sich gegenseitig kennenlernen. Eine erste Übersicht lieferten Steckbriefe, die vorab erstellt und versendet wurden.

Zusätzlich wurden die Projekte, ihre Macherinnen und Macher darum gebeten, sich und ihre Arbeit mit kreativen Methoden zu präsentieren. Bei der Umsetzung der Eigenpräsentation wurden die Projekte - wenn erforderlich - finanziell unterstützt, z.B. dabei ein Vorstellungsvideo zu drehen. Die Eigenpräsentationen waren für die Projekte/Initiativen auch für die weitere Öffentlichkeitsarbeit von Interesse.

Im zweiten Teil des Workshops wurden in zwei Gruppen die Fragestellungen der Projekte konkretisiert und geschärft. Die Ergebnisse wurden nebenbei auf einem digitalen Whiteboard festgehalten.

Zum Abschluss wurden gemeinsam die Inhalte der zwei weiteren Workshops besprochen und



Auszug des „Murals“ aus den Ergebnissen Workshop 1

Vorschläge für die Einzelberatungen entwickelt. Hierbei wurde festgelegt, den Schwerpunkt des zweiten Workshops auf das Kölner Projekt als Lernbeispiel für die anderen Projekte zu legen.

Folgende Themenschwerpunkte für die Einzelberatungen wurden entwickelt:

Food-Hub Aachen: zur weiteren Entwicklung des Projekts war angedacht, einen gemeinsamen Termin mit Vertreterinnen und Vertretern der Städteregion und der Stadt Aachen zu organisieren, um Kontakte herzustellen und mögliche Unterstützung für das Projekt zu gewinnen.

EssBO! Bochum: geplant wurde eine gemeinsame Sitzung zur intensiven Erarbeitung einer passenden Organisationsform für EssBO!. Angedacht war die Gründung eines Vereins. Die Voraussetzungen, Vorteile und Nachteile verschiedener Rechtsformen sollen sowohl im zweiten Workshop (im Kontext Köln) als auch in der Einzelberatung mit der EssBO! besprochen werden.

Ernährungsrat Essen: als Anstoß einer Systematisierung und Unterstützung/Förderung des Hochbeet-Ansatzes des Ernährungsrats in Altenessen soll ein gemeinsamer Termin mit Vertreterinnen und Vertretern der Stadt und KD11/13 organisiert werden. Das Ziel wird sein herauszufinden, ob der Ansatz ein Thema für das neue ISEK sein kann, um so finanzielle Unterstützung für das Projekt zu erhalten.

Ernährungsrat Köln: zur weiteren strategischen Organisationsentwicklung des Essbare Stadt Projekts des Ernährungsrats soll ein gemeinsames Gespräch mit dem Grünflächenamt der Stadt Köln stattfinden.

Schwerte pflanzt!: Da das Projekt von Seiten der Schwerter Stadtverwaltung eher „abgeblockt“ wird, ist ein gemeinsames Gespräch mit der Stadt Schwerte geplant, um Projektziele darzustellen und Unterstützungsmöglichkeiten von Seiten der Stadt zu klären.

Workshop 2: Darstellung des Kölner Projekts als Vorbild für die anderen Projekte im November 2021 im KD 11/13 in Essen

Das Projekt Essbare Stadt Köln nimmt in Bezug auf viele Themen der fünf Essbare Stadt/Ernährungsrat Projekte eine Vorreiterrolle ein. Gemeinsam wurde festgestellt, dass die Projekte von dem „Kölner Weg“ lernen können. Gleichzeitig hat das Projekt Essbare Stadt Köln beim Aufbau von professionellen Strukturen aber auch



Anfangsrunde im KD 11/13 bei Workshop 2

wichtige Elemente verloren oder auch „verlernt“. Hier können die anderen Projekte wiederum dem Essbare Stadt Köln Projekt durch ihre jungen, dynamischen Strukturen unter die Arme greifen. Der Workshop 2 stand also unter dem Motto: Learning from…

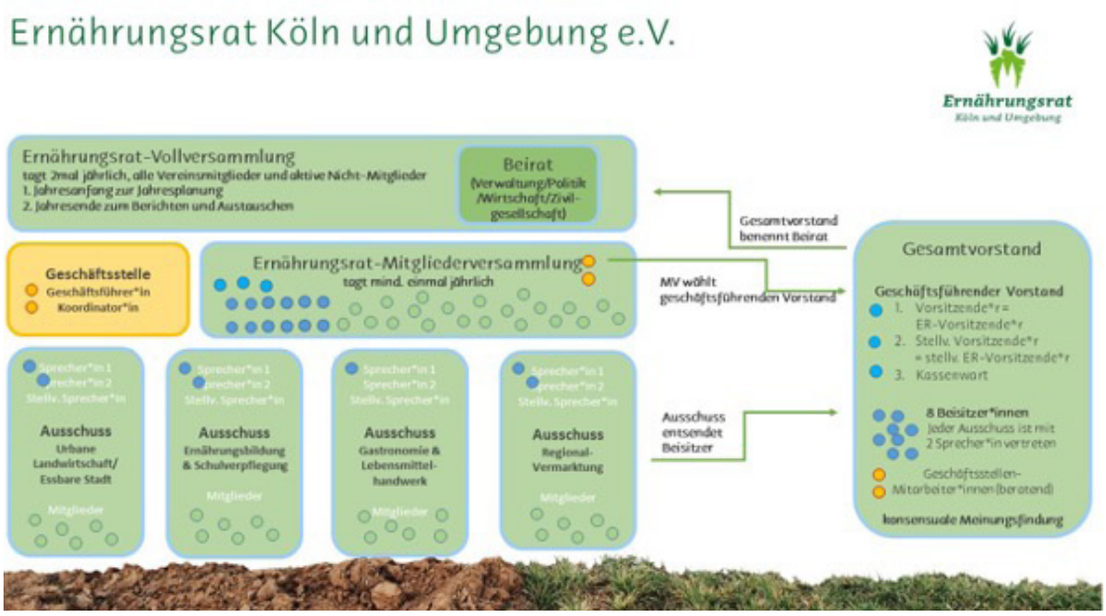
Im ersten Block des Workshops wurde der „Kölner Weg“, also die Entwicklung des Essbare Stadt Projekts des Ernährungsrat Kölns detailliert dargestellt, in einer Timeline bis zur heutigen Professionalisierung. Nach dem Fokus auf Struktur und der Aufbau des Kölner Vereins (inkl. der verschiedenen Personalstellen) und die Stellung des Essbare Stadt Projekts ging es konkret um die „Wachstumsschmerzen“.
Der Ernährungsrat in Köln ist aus rein ehrenamtlicher Arbeit entstanden. Mit der zunehmenden Professionalisierung sind aus manchen dieser ehrenamtlich Tätigen hauptamtliche Angestellte geworden. In diesem Prozess wurde die Motivation des Ehrenamts geschwächt und überproportional viele der Aufgaben lasten auf den Schultern weniger Hauptamtlicher.

Diese Schwächung des ehrenamtlichen Engagements ist ein Prozess, der bei vielen Projekten und Initiativen auftritt, die den Schritt in die Professionalisierung gehen. Durch die Kooperation von Ehrenamtlich mit Hauptamtlich-Tätigen entstehen Herausforderungen, die frühzeitig erkannt und im Prozess eingeplant werden sollten.

Im weiteren Verlauf des Workshops wurden vier konkrete Herausforderungen, welche in Block 1 aus der Kölner Sicht deutlich geworden sind, in kleineren Gruppen diskutiert und auf die einzelnen Projekte übertragen.

Herausforderung 1: Auf Augenhöhe mit der Verwaltung: Wie kann es gelingen, dass das Projekt Essbare Stadt Köln und die anderen Projekte in den Verwaltungen akzeptiert und ernst genommen werden?

Situation der Essbaren Stadt Köln:
Das Kölner Projekt hat, auch durch das fortgeschrittene Stadium und die institutionelle Förderung durch die Stadt Köln, einen konstanten Kontakt in die Kölner Stadtverwaltung, insbesondere zum Kölner Grünflächenamt. Zur Förderung und Durchführung des Aktionsplans entstand nicht nur eine Koordinierungsstelle auf Seiten des Vereins, sondern auch innerhalb des Grünflächenamts. Hierdurch ist eine ständige Kontaktperson auf Verwaltungsseite gegeben.
Diese Stelle ist jedoch nicht auf Augenhöhe in Bezug auf die Verwaltungshierarchie angesie-



delt. Das macht sich auch in der Art der Zusammenarbeit bemerkbar. Die Zusammenarbeit mit der Kölner Verwaltung verläuft eher zögerlich, da Abstimmungen immer zuerst intern von „höherer“ Stelle abgesegnet werden müssen. Die Kölner Akteurinnen und Akteure beschreiben die Situation sehr passend in folgender Weise: „Wir haben Schalter, brauchen aber Hebel“. Der Kontakt besteht, aber die Augenhöhe innerhalb der Verwaltung (und nicht zwischen Projekt und Verwaltung) fehlt.

Situation der Projekte in Essen und Bochum und die diskutierten Lösungsansätze:
Die Projekte in Essen und Bochum sind nicht so weit im Prozess wie das Kölner Projekt. Ihnen fehlt noch ein konstanter Zugang zur Politik und Verwaltung in ihren Städten.
Ein Ziel dieser Projekte könnte sein, durch stärkere Kontakte und Verbündete in der Politik die Verbindung in die Verwaltung herzustellen. Der Aufbau von Beziehungen in die Politik erfordert viel ehrenamtliches Engagement. Da in der Lokalpolitik die Arbeitsaufträge für die Verwaltung formuliert werden, ist es wichtig hier Unterstützerinnen und Unterstützer sowie Mehrheiten zur Entscheidungsabstimmung für das Projekt zu bilden. Wichtig für eine gute Kommunikation und Zusammenarbeit mit der Stadtverwaltung ist auch die Überwindung von gegenseitigen Vorurteilen. Projekte sehen Verwaltungen oft als zu langsam, unflexibel und ineffektiv an, so dass eine Zusammenarbeit als nicht gewinnbringend erachtet wird. Gleichermaßen sind Verwaltungsmitarbeitende die wenig hierarchischen und dynamischen Strukturen von ehrenamtlichen Projekten nicht gewohnt. Gute Kommunikation und das gegenseitige Verstehen der Ziele und Arbeitsweisen des jeweils anderen, sind für eine Kooperation jedoch unabdingbar.

Ergebnis 1: Der Kontakte in Politik und Verwaltung und Ansprechpersonen ist wichtig.
Ergebnis 2: Diese Kontaktpersonen müssen jedoch institutionell durchsetzungsfähig sein.
Ergebnis 3: Gegenseitiges Verständnis und Wohlwollen bezogen auf unterschiedliche Arbeitsstrukturen ist eine notwendige Voraussetzung.

Herausforderung 2: Hauptamt, Ehrenamt und Wachstumsschwierigkeiten: Wie können Hauptamtliche und Ehrenamtliche gleichberechtigt im Projekt Essbare Stadt Köln zusammenarbeiten? Wie können die Hauptamtlichen entlastet werden?

Situation der Essbaren Stadt Köln:
Das Kölner Projekt ist durch die Entwicklung



Schlussrunde im KD 11/13 bei Workshop 2

des Aktionsplans, den daraus folgenden Ratsbeschlüssen und der resultierenden institutionellen Förderung sehr schnell von einem rein ehrenamtlichen Verein zu einem Projekt mit mehreren hauptamtlichen Stellen geworden. Im Zusammenhang mit dem Aktionsplan sind sowohl eine Geschäftsführungsstelle für den Ernährungsrat als auch eine Koordinierungsstelle für die Umsetzung des Aktionsplans entstanden. Außerdem gibt es eine studentische Hilfskraft-Stelle und eine projektspezifische Stelle, gefördert durch die Stiftung Umwelt und Entwicklung.
Das Projekt hat gemerkt, dass mit der Schaffung von hauptamtlichen Stellen das eingebrachte ehrenamtliche Engagement teilweise zurückgeht. Das ist eine häufige Reaktion und Entwicklung im Zusammenhang mit der Professionalisierung in Prozessen. Ein sehr großer Teil der Arbeit lastet nun auf den hauptamtlich angestellten Personen. Mittelfristig will die Essbare Stadt Köln eher als Koordinationsstelle dienen und mehr ehrenamtliche Projekte und Initiativen gewinnen, die eigenständig Projekte umsetzen.

Situation der Projekte in Essen und Bochum und diskutierte Lösungsansätze:
Ähnlich wie in Herausforderung 1, kann das Kölner Projekt den Projekten in Essen und Bochum als Vorbild dienen. Beide Projekte wollen mittelfristig hauptamtliche Stellen schaffen, um die ehrenamtliche Arbeitsbelastung auf einzelnen Projektakteure zu reduzieren. Offene Fragen gibt es hier bei der Finanzierung solcher Stellen und wer konkret diese Rolle übernehmen würde.
Der Schritt vom Ehrenamt ins Hauptamt ist für ein Projekt oder einen Verein groß. Im Workshop wurde dieser Schritt der Professionalisierung mit dem Unterschied zwischen der Kreisliga und der Landesliga im Fußball verglichen. Professionelle Strukturen ändern die Dynamik in einem Projekt und die Projektaktiven sollten sich dieser Konsequenzen bewusst sein. Hier kann es helfen, wenn Projekte schrittweise wachsen, also hauptamtliche Stellen und Strukturen sukzessive aufbauen.
Wichtig bei diesem Schritt ist, die ehrenamtliche Kraft und das Engagement, dass das Projekt überhaupt erst möglich gemacht hat, nicht zu verlieren. Den Personen, die hauptamtliche Stellen übernehmen, muss klar sein, dass sie damit die Arbeiten übernehmen müssen, die ehrenamtlich Aktive ungern machen. Die ehrenamtliche Arbeit muss weiterhin Spaß machen und belohnend sein!
Eine klare Leistungsbeschreibung der hauptamtlichen Rollen, damit diese Strukturen von Beginn an definiert sind, kann dabei helfen und Klarheit schaffen.





Diskussionsrunde zum Thema Mobilisierung von ehremamtlichem Engagement Workshop 2

Ergebnis 1: Der Schritt in die Professionalisierung sollte schrittweise erfolgen.
Ergebnis 2: Die ehrenamtliche Arbeit muss Spaß machen und inhaltlich sein; Verwaltung/Organisation eher bei den Hauptamtlichen.
Ergebnis 3: Hauptamtliche Personen müssen diese „unattraktiveren" Arbeiten übernehmen und so dafür sorgen, dass das ehrenamtliche Engagement vorhanden bleibt.

Herausforderung 3: Dauerhafte Mobilisierung von Ehrenamt: Wie können im Projekt Essbare Stadt Köln Initiativen/Ehrenamt mobilisiert und dauerhaft für die Mitarbeit gewonnen werden?

Essbare Stadt Köln: Die Vertreterinnen des Projekts Essbare Stadt Köln berichteten zunächst über die Ausschusssitzungen, als ihr zentrales Informations- und Arbeitsgremium. Die Ausschüsse sind im Projekt gleichbedeutend mit Arbeitsgruppen und finden alle sechs Wochen statt. Neben den Sprecherinnen und Sprechern des Ausschusses kommen Vertreterinnen und Vertreter einzelner Initiativen und teilweise auch der Verwaltung zusammen. Die Anzahl der Teilnehmenden variiert stark, es gibt wenig Kontinuität.
Inhaltlich geht es bei den Sitzungen um Austausch von aktuellen Informationen („Themen, die anstehen"), Planung von Aktionen, Vorstellung neuer Initiativen sowie Beantwortung von konkreten praktischen sowie technischen Fragen der Initiativen/Projekte. Die Sitzungen haben im wesentlichen informierenden Charakter, in Teilen sind es auch Arbeitstreffen.
Initiativen kommen häufig nur einmal, was von den Vertreterinnen des Projekts Essbare Stadt Köln bedauert wird. Sie wünschen sich von den Initiativen mehr Engagement und Übernahme von Verantwortung auch für Aufgaben zum Gesamtthema Essbare Stadt und nicht nur für das jeweilige Einzelprojekt. Aus den Sitzungen heraus soll ein Mehrwert für die Initiativen und für das Projekt Essbare Stadt Köln entstehen.
Im Gespräch wurde herausgearbeitet, dass das Projekt Essbare Stadt Köln gerne eine Brückenfunktion zwischen den Initiativen und der Verwaltung einnehmen und als Vernetzungsplattform für die einzelnen Initiativen mit ihren Projekten dienen möchte. Sie wünsche sich mehr aktive Netzwerke in ihren Reihen wie z.B. die Initiative Gemeinchaftsgärten Köln. Die Essbare Stadt Köln möchten erste Anlaufstelle für die Initiativen sein und sie ggf. unterstützen und beraten. Gleichzeitig wollen die Vertreterinnen des Projekts aber auch politisch aktiv sein und Lobbyarbeit für das Thema Essbare Stadt betreiben. Ziel ist es, dass zukünftig 70% der Neubepflanzung in Köln essbar sein sollen.

Wie schaffen es die anderen Projekte für ihr Thema zu begeistern und Mitstreiterinnen und Mitstreiter zu gewinnen? Die Projekte berichten:
EssBO!: Das Projekt EssBo! ist in kurzer Zeit (inner-

halb der letzten 1,5 Jahre) sehr schnell gewachsen. Aufgrund der Corona-Pandemie wurden alle Treffen digital abgehalten. Zu den regelmäßig stattfindenden Treffen, die vorher intensiv vorbereitet wurden, kamen in der Regel rund 30 Personen. Gearbeitet wurde in kleineren Gruppen in Breakout-Rooms. Online konnten mehr neue Mitstreiterinnen und Mitstreiter gewonnen werden als in Präsenzveranstaltungen. Auch die Teilnahme in Präsenz an Arbeitsterminen ist deutlich schleppender als im digitalen Raum. Die Alterspanne der Teilnehmenden insgesamt im Projekt ist breit, bei analogen Veranstaltungen ähnlich wie bei digitalen. Im Projekt EssBO! steht der Vernetzungscharakter des Projekts deutlich im Vordergrund, Lobbyarbeit findet aber parallel auch statt. Es gibt Fürsprecherinnen und Fürsprecher sowie Unterstützerinnen und Unterstützer in der Verwaltungsspitze, aber wenig Verbündete auf operativer Ebene.

Ernährungsrat Essen: Der Ernährungsrat Essen stellt positive politische Beschlüsse als wichtiges Instrument heraus, um das Thema Essbare Stadt und Ernährung nach vorne zu bringen. Er wird von der Verwaltung unterstützt und hat Rückenwind, auch weil es in Essen Dachorganisationen wie Transition Town mit ähnlicher Zielrichtung gibt und Initiativen wie „Gemeinsam für Stadtwandel“ sowie Formate wie „Runder Tisch für Nachhaltigkeit“. Der Kontakt in die Verwaltung ist gut. Es finden regelmäßige Treffen der Grüne Hauptstadt Agentur der Stadt Essen (Stabsstelle des Dezernats für Umwelt, Verkehr und Sport) statt, an denen der Ernährungsrat teilnimmt. Der Ernährungsrat Essen hat einen starken Fokus auf Kitas und Schulen. Der Kontakt zur Landwirtschaft wird als wichtig erachtet. Neue Mitstreiterinnen und Mitstreiter sowie Initiativen werden oft über Informationsveranstaltungen zum Thema Ernährung und Ernährungsrat gewonnen.

Schwerte pflanzt: mit dem Statement „Wir sind die Initiative!“ machte Schwerte pflanzt deutlich, dass sie keine Schwierigkeiten haben zu motivieren und zum Mitmachen zu bewegen. Die zehnköpfige stabile Truppe trifft sich seit 2018 alle zwei Wochen. Die Schwierigkeit der Initiative liegen vor allem darin, das Thema „Essbare Stadt“ der Stadtgesellschaft nahe zu bringen. „Erdbeeren zu pflanzen geht gerade noch, beim Gemüse hört es aber spätestens auf“ (Zitat Mitglied Kernteam). Die Initiative beklagt, dass die ästhetischen Themen bei der Bepflanzung von Stadt allgemein im Vordergrund stehen und als gestalterisch wertvoll nur Blumen gelten, aber keine essbaren Pflanzen wie z.B. Gemüse. Die Stadt Schwerte ist mit ihren knapp 50.000 Einwohnern zudem so klein, dass es in den unterschiedlichen Initiativen mit ähnlicher Zielrichtung immer wieder dieselben Aktiven gibt. Die Gründung der SoLaWi-Eigenkraut in Schwerte führt dann z.B. bei Schwerte pflanzt zu weniger Engagement. Ernährungsberatung ist ein Schwerpunkt der Initiative.

Herausforderung 4: Kommunikation und Kampagnen: Über welche Kanäle/Aktivitäten/Vermittlungsformate können neue Zielgruppen, insbesondere Studierende, Rentnerinnen und Rentner sowie und Bewohnende aus benachteiligten Sozialräumen angesprochen und gewonnen werden? Welche Ideen sind in Zeiten der Pandemie auch digital umsetzbar?

Essbare Stadt Köln: In der Wahrnehmung der Essbare Stadt Köln laufen die Social Media Kanäle wie Facebook und Instagram nicht gut, obwohl sie fast täglich „gefüttert“ werden. Es gibt keine Rückmeldungen, Kommentare, Likes oder Ähnliches auf digitalem Weg. EssBo! widerspricht und berichtet, dass die Beiträge der Essbare Stadt Köln - insbesondere auch auf der Homepage - für ihre Arbeit sehr inspirierend seien und als Vorbild dienen. Fehlende Rückmeldungen sagen demnach nicht unbedingt aus, dass die Kanäle nicht genutzt werde - eine Erfahrung von der EssBo! auch aus der eigenen Arbeit berichtet. Ernährungsrat Essen stimmt zu, das digitale Angebot sei zu groß, um immer zu reagieren.

Es gibt einen Sachstandsbericht der Stadt Köln zur Umsetzung des Aktionsplans (s. oben). Dieser Bericht könnte Basis für eine Veröffentlichung sein.

Essbare Stadt Köln bemühen sich um die Ansprache von Bewohnenden von sozial benachteiligten





Ergebnistafeln
Workshop 2

Quartieren, eine schwer zu erreichende Bevölkerungsgruppe. Mit Vorträgen und Bildungsveranstaltungen für Vereine wie z.B. bei der migrantischen Selbsthilfe Köln wurde diese Zielgruppe bisher am besten angesprochen.

EssBO!: Die mündliche Rückmeldung auf Social Media Kanäle ist gut. Sie dienen zudem der regionalen Vernetzung (s. oben). Insgesamt profitiert EssBO! beim Thema Kommunikation von der langjährigen Erfahrung aus dem Ernährungsrat Bochum. Die Vernetzung funktioniert bei EssBO! über „Insider". Extern informiert EssBO! auch über Wochenblättchen und das Radio. Der interne Informationsfluss funktioniert nicht immer, Informationen kommen häufig nicht an. Die Nutzung der relativ neu eingeführten WeChange-Plattform läuft nur sehr zögerlich an. Die internen zeitlichen und personellen Ressourcen sind begrenzt.

Ernährungsrat Essen: Der beste Weg der externen Kommunikation, um langfristig für das Thema Ernährung und Essbare Stadt zu werben, geht über Bildungsarbeit mit den Kindern, ist der Ernährungsrat Essen überzeugt. Außerdem ist es sinnvoll, sich an bestehende thematisch passende Formate der Stadt mit Aktionen anzudocken z.B. Kräutersalz beim Klimafestival herstellen. Bei diesen Formaten kann mit geringem Aufwand viel erreicht werden. Ganz anders sind Workshop-Formate, die sowohl in der Organisation als auch in der Durchführung sehr aufwendig sind. Zur Durchführung dieser Formate wäre finanzielle Unterstützung hilfreich, dann könnte z.B. Referenten ein Honorar/eine Aufwandsentschädigung sowie Fahrtkosten erstattet werden. Veranstaltungen an Orten, wo Lebensmittel produziert werden, ist auch eine gute Kommunikationsform z.B.: Bauern laden ein! Zum Thema Landwirtschaft der Zukunft.

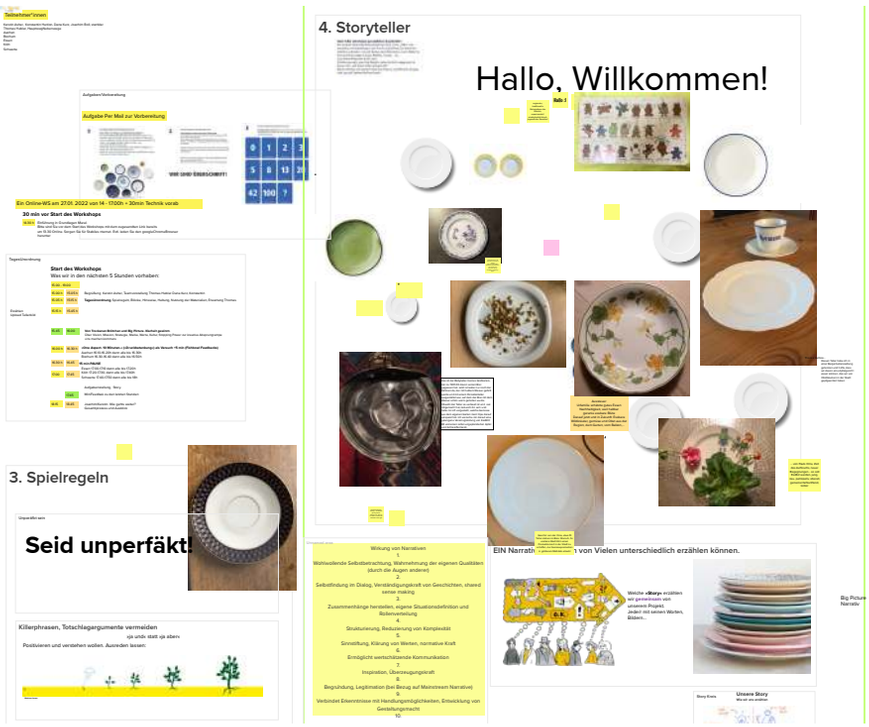
Mit „Schlaraffenband" ist ein konkretes Vernetzungs-Projekt der Essbare Stadt Essen für das gesamte Ruhrgebiet im Rahmen der IGA 2027 in Planung. Eine Kooperation mit Bochum ist verabredet, Schwerte könnte als Stadt am Rand des Ruhrgebiets auch mit einbezogen werden.

Schwerte pflanzt: Die Initiative hat bisher keine Homepage, möchte daran aber zukünftig arbeiten. Eine gute Aktion wird grundsätzlich als wichtiger erachtet als Social Media Kanäle. Schwerte ist viel kleiner als die anderen Städte der Essbare Stadt/Ernährungsrat Projekte. Eine regionale Vernetzung mit gleichgesinnten Initiativen wird auch deshalb als großer Gewinn gesehen. Schwerte würde gerne in die Radwege-Verbindung „Schlaraffenband" einbezogen werden.

Ergebnis 1: Trennung/Unterscheidung von interner und externer Kommunikation.

Ergebnis 2: Rückkopplungstool für Kommunikation/Information und „Empfangsbestätigung" fehlen.

Ergebnis 3: Konkrete Anlässe und Aktionen eignen sich für Eigenwerbung/Motivierung von neuem Engagement.



Auszug aus „Mural“
Workshop 3

Workshop 3: Der Kommunikations-Workshop im Januar 2022

Aufbauen auf die Herausforderung 4 im Workshop 2 wurde gemeinsam mit der Kommunikationsagentur HauptwegNebenwege ein digitaler Workshop zum Thema Kommunikation entwickelt und durchgeführt. Ziel war es, auf die spezifischen „Kommunikations-Hürden“ der einzelnen Projekte einzugehen und dabei Lösungsansätze und Methoden zu erläutern, die immer auch für die anderen Projekte von Interesse sein können. Der Workshop war dabei in 3 Teile aufgeteilt.

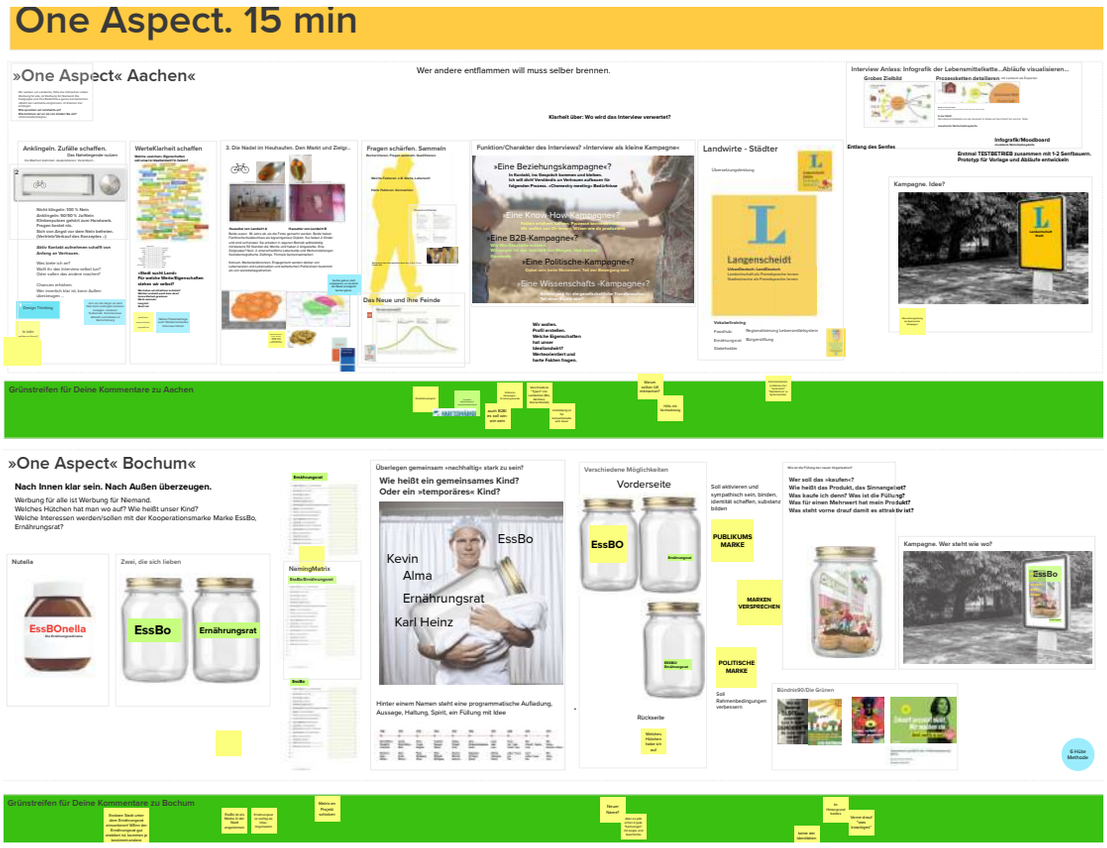
Teil 1: Story-Teller

Zu Beginn des Workshops wurden alle Teilnehmenden gebeten einen Ess-Teller zu präsentieren, mit dem sie eine persönliche Geschichte verbinden. Neben der Funktion als „Icebreaker“ für den digitalen Workshop sollte über diesen ersten Schritt demonstriert werden, wie ein „Narrativ“ also eine gemeinsame Geschichte entstehen kann. Aus vielen einzelnen Erzählungen und Perspektiven (die einzelnen Teller) entsteht in einem Projekt eine gemeinsame Geschichte (die aufeinandergeschichteten Teller).

Teil 2: „One Aspect“

Im Hauptteil des Workshops wurden die einzelnen Projekte in Bezug auf Kommunikation nacheinander in den Fokus genommen. Aufbauend auf den vorherigen Sitzungen und kommunizierten Fragestellungen wurden konkrete Herausforderungen dargestellt und Lösungswege formuliert. Gleichzeitig wurde immer darauf geachtet, dass die vorgeschlagenen Methoden auch auf die anderen Projekte übertragbar sind. Folgende Themen wurden hier in den Projekten angesprochen:

Food-Hub Aachen: Das Projekt möchte mit Interviews Landwirte ansprechen, um Informationen zu sammeln und Mitstreiterinnen und Mitstreiter zu gewinnen. Das Einbeziehen einzelner Landwirte in die Entwicklung der Interviews kann helfen, die „richtige Sprache“ der Zielgruppe zu benutzen. Ebenfalls wurde dem Projekt an die Hand gegeben, sich ihrer Zielgruppe bewusst zu werden und diese anhand des Resistenzmodells (nach Gunter Dueck) zu bewerten. Der Fokus ihrer Kampagne sollte auf Akteurinnen und Akteure gerichtet sein, die für ihre Ideen offen sind. Uninteressierte von den eigenen Ideen zu



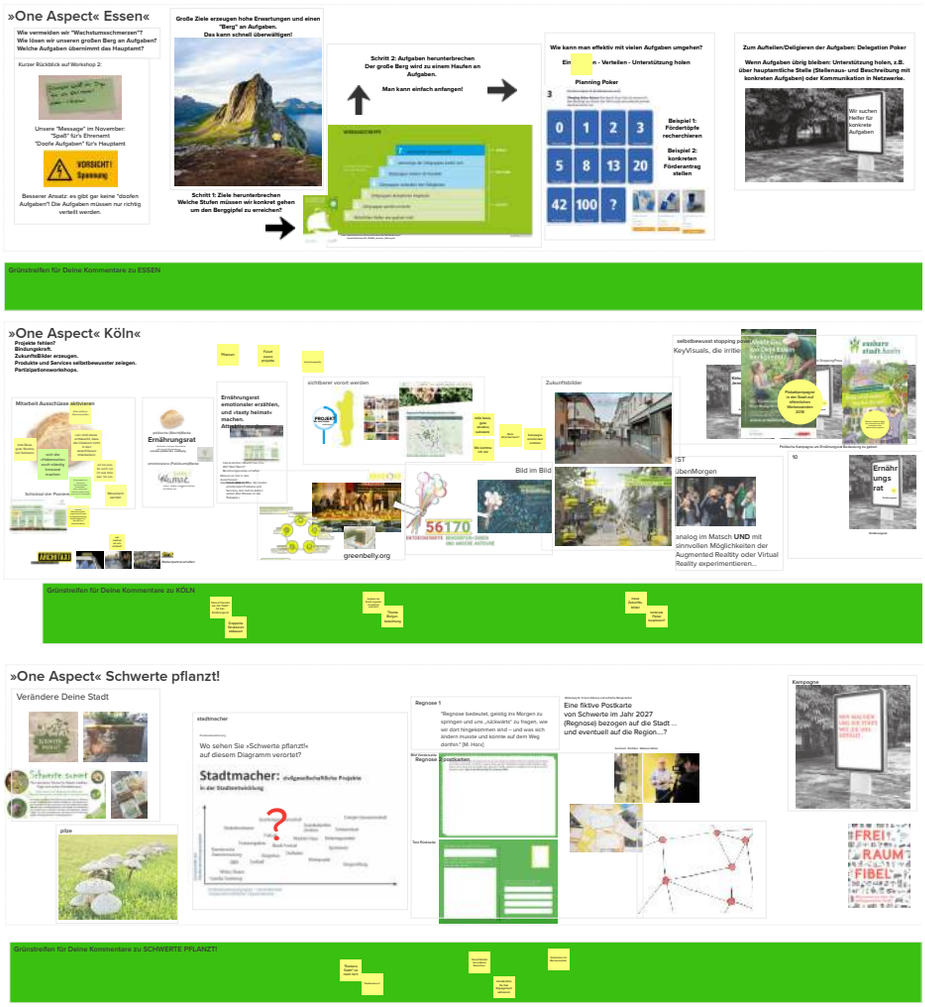
Auszug aus „Mural“ Workshop 3

überzeugen, kostet oft sehr viel Kraft und ist wenig erfolgsversprechend.

EssBO! Bochum: Bei EssBO! ging es um das Thema Namen und Namensgebung. Das Projekt war gerade dabei, gemeinsam mit dem Ernährungsrat Bochum, einen Verein zu gründen. Hierbei viel es den Aktiven schwer, sich auf einen Namen für das gemeinsame Projekt zu einigen. Im Workshop wurde angeregt, verschiedene Namen (Marken) für verschiedene Zielgruppen zu verwenden. Der Name „Ernährungsrat“ fungiert gut als politische Marke und zeigt Professionalität, er schafft jedoch keine Emotionen. EssBO! dagegen ist die sogenannte „Publikums-Marke“. Eine Kombination könnte es dem Projekt erlauben, beide Namen in jeweils passenden Momenten zu verwenden, also EssBO! / Ernährungsrat Bochum.

Ernährungsrat Essen: Der Ernährungsrat Essen sieht sich mit vielen Aufgaben und hoher Verantwortung konfrontiert. Besonders wichtig ist den Aktiven eine gute internen Kommunikation in Bezug auf die Arbeitsverteilung. Wie können z.B. viele Aufgaben gerecht und effizient innerhalb der Kerngruppe verteilt werden. Anhand der „Wirkungstreppe“ (Kursbuch Wirkung) wurde erläutert, wie Aufgaben sortiert und heruntergebrochen werden können. Anschließend wurde mit dem Spiel „Planning Poker“ dargestellt, wie Aufwände schnell eingeschätzt und verteilt werden können.

Ernährungsrat Köln: In Köln wurde die Namens Frage (siehe EssBO!) bereits entschieden. Hier wurde der (eher emotionale) Name „Taste of Heimat e.V.“ geändert zum „Ernährungsrat Köln und Umgebung e.V.“. Dies passt gut zu den politischen Ambitionen des Projekts, spiegelt aber auch das etwas verloren gegangene ehrenamtliche Engagement und Motivation wider. Von HauptwegNebenwege wurde empfohlen, die „Story“ des Projekts konkreter und damit auch emotionaler aufzuladen, in dem die vielen Projekte in Köln (die der Ernährungsrat unterstützt)



Auszug aus „Mural“
Workshop 3

mit dem Ernährungsrat in Verbindung gebracht und verortet werden.

Schwerte pflanzt!: Im Beratungsprozess mit dem Schwerter Projekt wurde deutlich, dass sich die Initiative selbst nicht sicher war, wie sie sich in Zukunft entwickeln möchte. Manchen war Wachstum, das Gründen einer Rechtsform und politische Arbeit wichtig, andere wollten die kleinere und eher aktivistischere Rolle behalten. Im Workshop wurde eine Skala (Institutionalisierungsgrad x Komplexität der Stadtentwicklungsaufgabe) dargestellt, auf der man Beispiele für verschiedene Initiativen finden kann. Zusätzlich wurde die Methode der Regnose erläutert, in der man verschiedene Zukunftsszenarien entwickelt und den Weg dorthin beschreibt.

Teil 3: Story-Boards

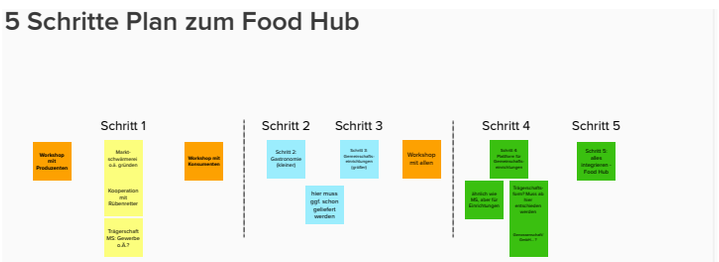
Zum Abschluss des Workshops wurde den Projekten der Ansatz der „Story-Boards“ erläutert. Bevor man sich auf eine „Story“ zur Kommunikation einigen kann und sich Gedanken machen kann, welche Kanäle man für die Öffentlichkeitsarbeit nutzt, müssen viele interne Aspekte geklärt werden. Hierbei kann ein sogenanntes „Story-Board“ ein gutes Werkzeug sein. Es findet zunächst eine Verständigung über die eigene Mission, Vision, Strategie, Marke, Werte und Kultur statt, bevor die öffentlichkeitswirksame Geschichte zusammengestellt wird.

Die Entwicklung solcher „Story-Boards“ ist aufwendig, wird den Projekten aber ausdrücklich empfohlen. Denn durch die gemeinsame Erarbeitung entsteht Klarheit sowohl innerhalb der Teams bezogen auf die Interessenslagen als auch in Bezug auf das gemeinsame Projekt, die eine Grundvoraussetzung für eine gute interne und vor allem auch externe Kommunikation ist.



Pressefoto Vereinsgründung EssBO! Ernährungsrat Bochum (li.)
Quelle: EssBO! Ernährungsrat Bochum. Workshop Food-Hub Aachen (re.)





Auszug aus „Mural“
Workshop mi Food-Hub Aachen

Die Einzelberatungen

Neben den drei großen gemeinsamen Workshops haben auch Einzelberatungen und kleinere Workshops mit den Projekten zu spezifischen Themen stattgefunden. Teilweise wurden die vorgeschlagenen Themen aus Workshop 1 hierfür übernommen, teilweise haben sich diese im Laufe des Prozesses auch geändert.

Food-Hub Aachen:

Für das Aachener Projekt haben die geplanten Interviews mit den Landwirten eine hohe Priorität. Hierfür ist es wichtig, dass es eine eigene „Story“ gibt, die kommuniziert werden kann, um das Interesse der Landwirte zu gewinnen. Das ursprünglich geplante Gespräch mit Vertreterinnen und Vertretern der Städteregion Aachen wurde zurückgestellt.

In einem digitalen Workshop wurde ein „Vor-Narrativ“ entwickelt, mit dem das Projekt auf Landwirte zugehen kann. Im weiteren Verlauf soll mit diesen Produzierenden ein konkretes Konzept für den Food-Hub erstellt und die eigene „Story“ ggf. angepasst werden. Um Mitstreiterinnen und Mitstreiter unter den Landwirten zu gewinnen, muss jedoch eine mögliche zukünftige Entwicklung des Food-Hubs dargestellt werden.

Im Workshop wurden zwei ähnliche Projekte und Ansätze, der Food-Hub in München (www.foodhub-muenchen.de) und der Ansatz „Marktschwärmer“ (www.marktschwaermer.de), untersucht, um Ähnlichkeiten und Abgrenzungen zum Aachener Projekt deutlich zu machen und hieraus mögliche Entwicklungsschritte abzuleiten.

Ergebnis des Workshops war, dass eine ähnliche Konstruktion wie die einer „Marktschwärmerei“ ein guter Start für das Aachener Food-Hub Projekt sein könnte, auf das dann mit der Zeit aufgebaut werden kann (siehe 5 Schritte Plan).

EssBO! Bochum:

Im Laufe des Beratungsprozesses QbE hat sich das Projekt EssBO! in Bezug auf die Organisationsform weiterentwickelt, so dass im Dezember in einem digitalen Workshop zusammen mit dem Ernährungsrat Bochum ganz konkret über den Entwurf für eine gemeinsame Vereinsatzung der beiden Initiativen gesprochen werden konnte. Dabei ging es vor allem um den Zweck des Vereins, aber auch um Mitgliedschaft und Gremien.

Die rechtliche Organisationsform wird einerseits aus innerorganisatorischen aber vor allem auch aus fördertechnischen Gründen angestrebt. Langfristig soll eine institutionalisierte Förderung bei der Stadt Bochum für das gemeinsame Thema der Initiativen beantragt werden, um darüber die inzwischen sehr groß gewordene „Doppel-Initiative“ besser organisieren und die ehrenamtlich





Ernährngsrat Essen (li.) Quelle: Ernährungsrat Essen. Flyer Essbare Stadt (re.) Quelle: Ernährungsrat Köln

Tätigen zu entlasten. EssBo! und Ernährungsrat Bochum sind zwei Seiten einer Medaille, so beschreibt es das Kernteam. Der Ernährungsrat hat sich schon früher gegründet und sich bereits vor rund 2 Jahren eine Struktur in Form eines Vereins gegeben. EssBo! hat sich neu Ende 2020 gegründet und ist erst danach auf den Ernährungsrat aufmerksam geworden. Beide Initiativen haben sich immer mehr zusammengeschlossen, um Kräfte zu bündeln und Synergien zu nutzen. Viele Aktive engagieren sich in beiden Initiativen. Allen Teilnehmenden erscheint es konsequent, sich in einem Verein zusammen zu tun. Beide Initiativen freuen sich über diesen Schritt und die gestärkte Position, die sich aus dem Zusammenschluss ergibt.

In einer gemeinsamen Pressemitteilung wurde im März 2022 die Grünung des Vereins „EssBO! Ernährungsrat Bochum“ verkündet und die Unterzeichnung gefeiert.

Ernährungsrat Essen:

Gemeinsam mit Mitgliedern des Ernährungsrat Essen wurde ein Kooperationsgespräch mit dem Projekt Altenessen.blüht, der Grünen Hauptstadt Agentur (GHA) und dem Amt für Stadterneuerung der Stadt Essen (Amt 68) organisiert und durchgeführt. Es wurde erörtert, inwiefern der Hochbeet-Ansatz des Ernährungsrats gemeinsam mit der Initiative Altenessen.blüht durch die Stadt gefördert werden könnte, um ein „blühendes und essbares Altenessen“ als Modellstadtteil der Stadt Essen zu entwickeln.

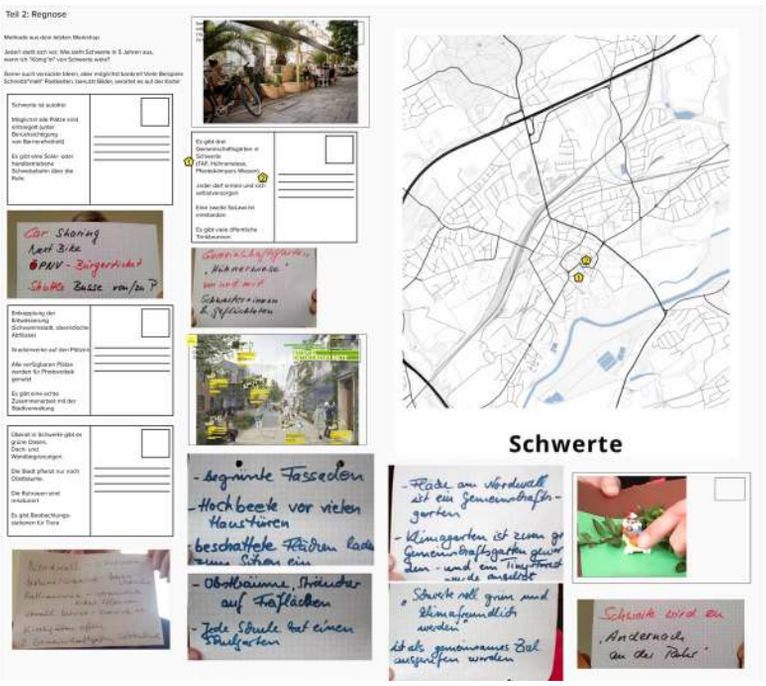
Die GHA hat deutlich gemacht, diesen Ansatz der Initiativen strategisch mit viel Rückenwind durch die Dezernentin unterstützen zu wollen. Gemeinsam mit dem Amt 68 wurden Fördermöglichkeiten diskutiert. Um kurzfristig Einzelaktionen möglich zu machen, kann der Verfügungsfonds der Stadt Essen genutzt werden. Anträge hierfür müssen deutlich machen, wie sich Bürgerinnen und Bürger in das Projekt einbringen.

Langfristig gedacht besteht die Chance, die Idee des Modellstadtteils als Konzeptbaustein in eine Neuaufstellung des Stadterneuerungsprogramms aufzunehmen. Erste Fördermittel könnten frühestens ab 2024 zur Verfügung stehen, würden den Handlungsspielraum der Projekte jedoch deutlich erhöhen. Die Projekte erarbeiten (ggf. mit Unterstützung der GHA) ein Konzept für einen solchen Modellstadtteil „blühendes und essbares Altenessen“ und legen es dem Amt 68 vor.

Ernährungsrat Köln:

Statt des ursprünglich geplanten Gesprächstermins mit dem Grünflächenamt der Stadt Köln wurde ein Beratungstermin zum Thema der stärkeren Einbindung von ehrenamtlichen Initiativen und Projekten in das Essbare Stadt Projekt vereinbart.

Durch die gemeinsamen Gespräche in den Work-



Auszug aus Workshop mit Schwerte pflanzt!

shops wurde deutlich, dass der Ernährungsrat Köln und das Projekt Essbare Stadt sich so verschränkt haben, dass die Zielrichtung von außen nur noch schwer ablesbar ist.

Der Ernährungsrat möchte auf einer politischen Ebene in der Stadt Köln agieren und die Entwicklung der Ernährungspolitik als Kooperationspartner der Stadt und der Verwaltung maßgeblich beeinflussen. Gleichzeitig setzt das Projekt Essbare Stadt und der hierfür entwickelte Aktionsplan auf viele einzelne Initiativen und Projekte, um die Ziele der Essbaren Stadt Köln umzusetzen.

In den Ausschusssitzungen der Essbaren Stadt Köln treffen diese beiden unterschiedlichen Handlungsebenen aufeinander. Es soll sowohl um die Unterstützung und Koordinierung von ehrenamtlichen Initiativen gehen als auch um die Planung der politischen Lobby-Arbeit. Da jedoch nur ein kleiner Teil von ehrenamtlich Engagierten sich über ihr eigenes Projekt hinaus politisch engagieren möchten, ist der Ausschuss der Essbaren Stadt Köln für viele Projekte unattraktiv.

Dem Projekt wurde empfohlen, diese zwei Handlungsebenen zu trennen. Der Ausschuss der Essbaren Stadt Köln sollte der Koordinierung und Unterstützung der vielen Projekte in Köln dienen. Eine regelmäßige Teilnahme wird sich eventuell aus dem Nutzen für die Initiativen ergeben, eine Teilnahme nach Bedarf ist aber ebenfalls möglich. Für die politische Arbeit sollten separate Treffen genutzt werden, die regelmäßig und langfristig stattfinden. Die Arbeit auf der politischen Ebene macht einen stabilen und engagierten Personenkreis erforderlich.

Schwerte pflanzt!:

Statt des ursprünglich geplanten Gesprächs zwischen der Projektinitiative Schwerte pflanzt! und der Stadtverwaltung wünschte sich die Initiative eine Beratung zum Thema zukünftige Aufgaben- und Rollenverteilung. Hierfür wurde ein kleiner digitaler Workshop vorbereitet und anhand der im Workshop 3 vorgestellten Methode der Regnose durchgeführt.

Zu Beginn des Workshops wurde die aktuelle Arbeitsstruktur der Gruppe unter die Lupe genommen und die Motivation für die Mitarbeit der einzelnen Personen abgefragt. Kern des Workshops war eine Regnose, in der sich die Teilnehmenden die „Stadt Schwerte der Zukunft“ vorstellen sollten. Wie sieht die Stadt in 2027 aus und was hat Schwerte pflanzt! zu dieser Entwicklung beigetragen? Anschließend wurde gemeinsam analysiert und abgeleitet, welche Aufgaben in der bisherigen Arbeitsstruktur noch fehlen, um die langfristigen Ziele „Stadt Schwerte der Zukunft“ zu erreichen.





Titelblatt Konzept „Schlaraffenband Ruhr“ und Initiativen

3. FAZIT, VORBILD UND MODELL FÜR ANDERE

Alles rund um Ernährung – was ist gesunde Ernährung, woher kommt unsere Nahrung und wie wurde sie produziert – sind viel diskutierte Themen mit einer starken Präsenz in der öffentlichen Wahrnehmung unserer Gesellschaft. Auch das Thema Lebensqualität in der Stadt und Resilienz bezogen auf die klimatischen Veränderungen rückt zunehmend in den Fokus, insbesondere auch bei der jüngeren Generation.

Dabei sind Anbau, Produktion und Vertrieb von Lebensmitteln nicht mehr nur Themen, die „von oben“ auf Ebene der Politik und der Wirtschaft beeinflusst werden. Die Frage nach einer nachhaltigen Agrar- und Ernährungswende kommt jetzt immer öfter auch „von unten“, also aus der Bürgerschaft und der Stadtgesellschaft. Die Tatsache, dass sich fünf Projekte aus dem Themenbereich Essbare Stadt/Ernährungsräte und eines aus dem Bereich Solidarische Landwirtschaft für das QbE Programm beworben haben - Gartenlabore lässt sich ebenfalls dazu zählen - unterstreicht die Relevanz des Themas. Organisiert und untereinander vernetzt, entwickeln diese vielen kleinen Projekte eine erstaunliche Dynamik und Kraft. Sie haben dabei einen modellhaften Charakter und sind auf andere Städte und Orte übertragbar.

Die Projektidee „Schlaraffenband Ruhr“ für die IGA 2027, in der sich neben weiteren Initiativen die Projekte EssBO! Ernährungsrat Bochum, der Ernährungsrat Essen, die Essbare Stadt Essen, der Ernährungsrat Dortmund und Schwerte pflanzt! zusammengetan haben, zeigt, dass durch Vernetzung sogar regionale Einflussnahme gelingen kann. Das Konzept „Schlaraffenband Ruhr“ ist ein Ergebnis der gemeinschaftlichen, vernetzten Beratung im Rahmen des QbE und darf als Erfolg des Programms und der Beratung gesehen werden.

Auch die Einzelberatungen haben gezeigt, dass der Ansatz des QbE für die Projekte und Initiativen wertvoll ist. Mit der Idee der wechselseitigen „Hilfe zur Selbsthilfe“ werden die Projekte gefordert, bekommen dadurch aber auch die Chance ihre Profile zu schärfen und ihr Engagement erfolgreicher und zielgerichteter einzusetzen.